

S1.06.01.01 Einzelne Schulen, Allgemeines

2003-2021

Bildungsperspektiven als Standortfaktor

Beantwortung Interpellation

Ausgangslage

Sven Johannsen (GLP), Mitglied des Gemeinderates, und 16 Mitunterzeichnende, haben am 3. Dezember 2020 folgende Interpellation eingereicht:

"Ich bitte den Stadtrat, folgende Fragen zu beantworten:

- 1. Wie vergleichen sich die Eintritte in Lang- und Kurzgymnasien, Handels-, Informatik-, Fach- und Berufsmittelschulen nach Abschluss einer Dietiker Schule zum Mittelwert im Kanton Zürich über die letzten 5 Jahre?*
- 2. Wie schätzt der Stadtrat den Einfluss guter Bildungsperspektiven in der obligatorischen Schule auf die Wohnortattraktivität ein?*
- 3. Welche Programme bietet die Dietiker Schule zurzeit, die "leistungsfähige und ehrgeizige" Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Aufnahme in Gymnasien und Mittelschulen vorbereitet?*
- 4. In welchem Verhältnis stehen diese Programme zur Förderung lernschwacher und verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler (in einer leicht zu ermittelnden Masseinheit, z. B. Betreuungsstunden oder Unterrichtsstunden ausserhalb des Lehrplans)?*
- 5. Welche Massnahmen sieht der Stadtrat oder die Schulpflege als geeignet, um die Anzahl der Übertritte in Gymnasien und Mittelschulen näher an das kantonale Niveau heranzuführen?*
- 6. Wären Sonderklassen (zumindest teilzeitlich) für Schüler mit guten bis sehr guten Leistungen in Deutsch (unabhängig von der Muttersprache) organisatorisch und rechtlich möglich?*

Begründung:

In meinem persönlichen Umfeld ist der Hauptgrund für den Wegzug aus und das Fernbleiben von Dietikon von bildungsnahen und einkommensstarken Familien die subjektive Bewertung der Schulqualität. Es wird befürchtet, dass das schulische Umfeld den Kindern nicht die Möglichkeit bietet, ihr Leistungspotential auszuschöpfen. Dies wird in erster Linie mit der hohen Anzahl von Schülerinnen und Schülern ohne Deutsche Muttersprache begründet. Die Arbeit der Dietiker Schule an sich wird nicht bemängelt, eher gelobt, man tue sein Bestes unter den gegebenen Rahmenbedingungen.

Aus meiner Sicht hat sich so ein Teufelskreis entwickelt, der durchbrochen werden muss: Die negative Wahrnehmung der schulischen Verhältnisse führt zu Wegzug und Fernbleiben besagter Familien, was das allgemeine Leistungspotenzial der Schülerschaft senkt, und zu einer noch negativeren Wahrnehmung führt.

Der Verbleib in und Zuzug nach Dietikon von besagten Familien stellt ein vitales Interesse der Stadt dar. Dabei geht es nicht um Fiskale Effekte (wären durch die Mechanik des Finanzausgleichs eher

Sitzung vom 3. Mai 2021

gering), sondern um ein allgemein höheres Kompetenzniveau unter der Schülerschaft und eine Hebung der lokalen Kaufkraft. Hiervon könnten insbesondere auch bildungsfernere Familien profitieren, sei es während der schulischen Ausbildung, sei es bei den lokalen Erwerbsmöglichkeiten.

Das Bereitstellen von Bildungsperspektiven ist eng mit der Wohnortattraktivität verbunden und kann nicht als reine Erfüllung des staatlichen Bildungsauftrags verstanden werden; es ist ebenso ein Element der Standortförderung. Die Interessen des Kantons, welcher in der obligatorischen Schule die Federführung innehat, decken sich in dieser Frage nicht mit den Interessen der Stadt - daher müssten Massnahmen zu einer allenfalls notwendigen Verbesserung der Situation von der Stadt selbst ausgehen.

Diese Interpellation bezieht sich nicht auf die Förderung wirklich oder vermeintlich "Hochbegabter", sondern um verbesserte Perspektiven auf einen höheren Bildungsweg (Höhere Fachschule / Fachhochschule / Universität) im Rahmen der kantonalen Norm."

Mitunterzeichnende:

Kerstin Camenisch	Peter Metzinger	Martin Steiner	Roland Schürch
Beat Hess	Catalina Wolf-Miranda	Andreas Wolf	Christiane Ilg-Lutz
Nadine Burtscher	Konrad Lips	Esther Wyss-Tödtli	Pascal Stüssi
Luciano Gianola	Thomas Gartmann	Olivier Barthe	Rudolf Marty

Die Interpellation wurde am 4. Februar 2021 im Gemeinderat begründet. Die Fragen werden wie folgt beantwortet:

Ausgangslage

Der Aussage, dass die Schule ein Standortfaktor für eine Gemeinde darstellen kann, kann zugestimmt werden. Die eigentliche Frage aber ist, was denn wirklich der Grund ist für die unterschiedlichen Übertrittsquoten ins Gymnasium. Ist es die Qualität der Schule, ist es die Infrastruktur oder ist es die Population der Schülerinnen und Schüler? Natürlich spielt die Qualität der Schule eine Rolle. Diese bildet sich aus der Summe der Leistungen aller Lehrerinnen und Lehrer sowie aller Mitarbeitenden der flankierenden Dienste und dem Einfluss der Infrastruktur. Es ist ausserordentlich schwierig, diese Qualität zu messen, aber es ist zu vermuten, dass sie sich bei grossen Schulen einem kantonalen Durchschnitt annähert. Es gibt keine begründbare Evidenz anzunehmen, dass die Qualität der Schule Dietikon unterdurchschnittlich sei, so man es denn messen könnte.

Wenn man sich allerdings die Frage stellt, ob es einen Zusammenhang geben zwischen einer unterdurchschnittlichen Übertrittsquote ans Gymnasium und der durchschnittlich anzutreffenden Population von Schülerinnen und Schülern könnte, dann erscheinen einige Einflussfaktoren zumindest nicht als unwahrscheinlich. Die Schule Dietikon ist konfrontiert mit einem sehr hohen Anteil an fremdsprachigen Kindern. Viele davon sind beim Eintritt in die Schule der deutschen Sprache nicht mächtig, sei es, weil sie im Vorkindergartenalter keine Gelegenheit hatten, die deutsche Sprache zu erlernen oder weil sie erst im schulpflichtigen Alter aus dem Ausland zugezogen sind. Wenn man dann allerdings das Ergebnis betrachtet, dass alle diese Schülerinnen und Schüler beim Schulaustritt der deutschen Sprache mächtig sind und sie auch eine Anschlusslösung finden, sei es in eine Berufslehre oder eine weiterführende Schule, dann zeugt das von einer beachtlichen Leistung der Schule Dietikon, wenn man die ausgesprochen anspruchsvolle Ausgangslage betrachtet. Speziell soll erwähnt sein, dass es nicht selten vorkommt, dass es auch Schülerinnen und Schüler mit ungünstigen Startbedingungen am Ende der obligatorischen Schulzeit ins Gymnasium schaffen.

Im Elternmagazin Fritz und Fränzi wird die gute Schule wie folgt beschrieben (Septemбераusgabe 2019):

"Zur Schule geht man gerne, wenn man verständnisvolle, geduldige, humorvolle Lehrpersonen hat, sich in einer Klasse akzeptiert und unterstützt fühlt, auf eine anregende Lernatmosphäre mit Freiräumen und Mitbestimmungsrecht bauen darf und keine Angst vor Abwertung und schlechten Noten haben muss."

Hier sind die Messgrössen andere als die Anzahl Kinder, die erfolgreich ins Gymnasium übertreten. Messgrössen wie zielführende Anschlusslösung, die den Fähigkeiten und Ansprüchen der Jugendlichen entsprechen und sie befähigen, zukünftig ein eigenverantwortliches und zufriedenes Leben zu führen.

Frage 1:

Wie vergleichen sich die Eintritte in Lang- und Kurzgymnasien, Handels-, Informatik-, Fach- und Berufsmittelschulen nach Abschluss einer Dietiker Schule zum Mittelwert im Kanton Zürich über die letzten 5 Jahre?

Im Vergleich zum kantonalen Durchschnitt zeigt Dietikon seltener Übertritte in gymnasiale Mittelschulen und häufiger Übertritte in Berufsausbildungen, und zwar in Berufsausbildungen, die nicht mit Berufsmaturität kombiniert werden. Häufiger gibt es auch Übertritte in sogenannte Zwischenlösungen. Diese Unterschiede sind statistisch signifikant. Der Kanton Zürich setzt sich aus verschiedenartigen Schulgemeinden zusammen. Es gibt sehr ländliche und sehr städtische Schulgemeinden, grosse und kleine und der Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler variiert stark zwischen den Gemeinden. Betrachtet man die Maturitätsquoten (Anteil der Schülerinnen mit einer bestandenen gymnasialen Maturität gemessen an der 19-jährigen Bevölkerung in der entsprechenden Wohngemeinde), so reichen die Quoten von 5,8 % in der Gemeinde Fischenthal bis zu 44 % in der Gemeinde Herrliberg. Die Maturitätsquote in Dietikon beträgt 7.3 %, im Vergleich dazu liegt die durchschnittliche kantonale Maturitätsquote bei 19.1 %.

Statistisch erwiesen ist die Tatsache, dass an den Schulen in Dietikon überdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler nicht Deutsch als Erstsprache haben. Mit dem zweithöchsten Sozialindex ist auch begründet, warum alle Schulen in Dietikon Quims-Schulen sind. Das Programm QUIMS (Qualität in multikulturellen Schulen) unterstützt Schulen, die besonders herausgefordert sind, gute Lernleistungen und gute Bildungschancen zu gewährleisten.

Im Vergleich zur Stadt Opfikon mit einer ähnlichen Grösse wie Dietikon und ähnlichen Anteilen an fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern, hat sich gezeigt, dass es bezüglich der Übertrittsquote ins Gymnasium keine signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Städten gibt. Signifikante Unterschiede bestehen aber zum kantonalen Durchschnitt, wie die Tabellen 1 und 2 zeigen.

Tabelle 1: Übertritte Schüler/innen wohnhaft in Dietikon von 2015 - 2019

Mittelschultyp	BMS	ab 6. Prim	ab 2. Sek	ab 3.Sek	Gesamt- Ergebnis
Gymnasium Langzeit		99			99
Gymnasium Kurzzeit			36	21	57
Handelsmittelschule			1	1	2
Fachmittelschule				7	7
Informatikmittelschule				8	8
andere Anschlusslösung	mit BM1			66	66
	ohne BM1		3	699	702

Die Schülerschaft der Volksschule Dietikon macht 1.86 % der Schülerschaft des Kantons Zürich aus. Wenn man die Übertritte aus der Volksschule in weiterführende Ausbildungen gemäss Tabelle für den ganzen Kanton Zürich auswertet, kommt man über die Jahre 2015 bis 2019 auf die nachfolgende Verteilung. In der gelben Spalte ist jeweils 1.86 % davon angezeigt, also der Anteil von Dietikon, falls die Verhältnisse in Dietikon gleich wären, wie der Durchschnitt des ganzen Kantons. In der hellgrünen Spalte ist die Abweichung von Dietikon von diesem Durchschnitt angezeigt.

Tabelle 2: Übertritt Schüler/innen wohnhaft im Kanton Zürich von 2015 - 2019

Mittelschultyp	BMS	ab 6. Prim	ab 2.Sek	ab 3.Sek	Gesamt- ergebnis	davon 1,86 %	Diffe- renz Dietikon
Gymnasium Langzeit		10562	1		10563	196	-97
Gymnasium Kurzzeit			4138	2424	6562	122	-65
Handelsmittelschule			317	292	609	11	-9
Fachmittelschule			10	887	897	17	-10
andere Anschluss- lösung	mit BM1		3	4677	4680	87	-21
	ohne BM1		3	235	34719	650	52

Frage 2:

Wie schätzt der Stadtrat den Einfluss guter Bildungsperspektiven in der obligatorischen Schule auf die Wohnortattraktivität ein?

Wie bereits erwähnt, ist der Stadtrat überzeugt, dass die Bildungsperspektiven in der obligatorischen Schule einen Teil der Wohnortattraktivität ausmachen, genauso wie der Steuerfuss, die natürliche geografische Lage und die Attraktivität des Wohnungsangebotes. Nun stellt sich die Frage, welcher dieser Aspekte der wichtigste Treiber bei der Wohnortwahl ist. Nach Ansicht des Stadtrates ist es die Attraktivität des Wohnungsangebotes. Die Attraktivität Dietikons ist letztlich eine Mischung aus Bevölkerungsmix, attraktiven Miet- und Eigentumsmöglichkeiten, einem attraktiven städtischen Raum, den Naherholungsgebieten, dem Stellen- und Lehrstellenangebot sowie der Erreichbarkeit weiterführender Schulen, wie der Kantonsschule in Urdorf und weiterer Kantonsschulen im Raum Zürich und der Hochschulen (Universität Zürich, ETH Zürich, ZHAW und FHNW).

Die Schule Dietikon unterstützt alle Schulabgänger/-innen beim Finden von Anschlusslösungen. Sie führt jährlich mit den ansässigen Gewerbetreibenden eine Lehrstellenbörse durch und unterstützt

Schülerinnen und Schüler in Praxis-Trainings (www.jugendprojekt-lift.ch). Die Berufswahlschule in Dietikon unterstützt die jungen Leute im Übergangsjahr auf dem Weg zur Lehrstelle.

Frage 3:

Welche Programme bietet die Dietiker Schule zurzeit, die "leistungsfähige und ehrgeizige" Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Aufnahme in Gymnasien und Mittelschulen vorbereitet?

Die Schule Dietikon hat ein Detailkonzept zur "Begabungs- und Begabtenförderung", welches regelmässig aktualisiert und den Bedürfnissen angepasst wird. Begabungsförderung ist ein Grundauftrag der Regelschule und erfolgt im Regelunterricht. Die Klassenlehrperson wird dabei von der Schulischen Heilpädagogin unterstützt. Die Begabungsförderung berücksichtigt die individuellen Begabungen und Neigungen aller Schüler/-innen. Die begabten und hochbegabten Schüler/-innen werden einerseits im Rahmen des Regelunterrichts gefördert. Für den zusätzlichen Förderbedarf andererseits, der die Möglichkeiten des Regelunterrichts übersteigt, stehen weitere Massnahmen im Bereich der Begabtenförderung zur Verfügung. Ein Beispiel hierzu sind die Mentorate. Diese sind ein Angebot, in welchem im Rahmen der Akzeleration und des Enrichments während zwei Lektionen pro Woche an individuellen und selbst gewählten Projekten der Schüler/-innen gearbeitet wird, wobei individuelle Förder- und Lernziele verfolgt werden. Ziel ist, die Schüler nachhaltig zu fördern und ihnen Strategien zu vermitteln, sodass sie später auch selbständig in der Klasse Projekte verfolgen können.

Die Begabtenförderung auf der Sekundarstufe findet im Rahmen von integrativer Förderung statt. Verantwortlich für die Ausgestaltung ist die zuständige Schulleitung in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen. Zudem werden ausserhalb des Stundenplans für den Übertritt an Lang- und Kurzzeit-Gymnasien Vorbereitungskurse angeboten.

Frage 4:

In welchem Verhältnis stehen diese Programme zur Förderung lernschwacher und verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler (in einer leicht zu ermittelnden Masseinheit, z. B. Betreuungsstunden oder Unterrichtsstunden ausserhalb des Lehrplans?)

Bis auf die Gympi-Vorbereitungskurse finden alle Fördermassnahmen sowohl für Schülerinnen und Schüler mit speziellen Herausforderungen als auch für leistungsfähige und ehrgeizige Schülerinnen und Schüler während des Regelunterrichts, aber separiert, statt. Zudem ist der Besuch von Hausaufgabenangeboten auf freiwilliger Basis für alle offen. Programme zur Förderung lernschwacher und verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler finden keine ausserhalb des Lehrplans statt. Nur Therapien (Logopädie, Psychomotorik und Psychotherapie) finden ausserhalb des Lehrplans statt.

Frage 5:

Welche Massnahmen sieht der Stadtrat oder die Schulpflege als geeignet, um die Anzahl der Übertritte in Gymnasien und Mittelschulen näher an das kantonale Niveau heranzuführen?

Eine erfolgreiche Schulkarriere beginnt im Frühbereich. Der Übertritt an die Volksschule erfolgt im Alter von vier Jahren. Für die Schule heisst dies, dass sie so viele Mittel wie möglich und nötig in den Start investieren muss. Aus diesem Grund hat sie sich für das Projekt «Primokjz» eingesetzt, also für Angebote, die bereits vor der Schule starten. Im Sonderpädagogischen Konzept der Schule wird aufgezeigt, welche Unterstützungsangebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen bereits ab der Kindergartenstufe vorhanden sind. Die QUIMS-Projekte tragen zudem dazu bei, dass alle Schülerinnen und Schüler in den Bereichen Integration, Sprachförderung und Schulerfolg gefördert werden.

Sitzung vom 3. Mai 2021

Eine wichtige Rolle spielen auch die Angebote Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und die Integrative Förderung (IF). Mit dem Konzept der Begabtenförderung wird auf allen Stufen bewusst die Zielgruppe für das Gymnasium und andere Mittelschulen gefördert.

Frage 6:

Wären Sonderklassen (zumindest teilzeitlich) für Schüler mit guten bis sehr guten Leistungen in Deutsch (unabhängig von der Muttersprache) organisatorisch und rechtlich möglich?

Sollten teilzeitliche Angebote für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in Betracht gezogen werden, so sind diese nicht als Sonderklassen zu betrachten. Ein solches Angebot wäre seitens Volksschulamt unzulässig. Viel mehr müsste von speziellen Angeboten gesprochen werden, wie sie in Zürich als Beispiel durch Universikum Zürich umgesetzt werden.

Das vorhandene Konzept der Begabungs- und Begabtenförderung verfolgt bereits diesen Weg. Selbstverständlich ist dies ausbaubar und kann auch auf weitere Bereiche (zum Beispiel aus den Fächern Mathematik, Informatik, Natur, Technik) ausgebaut werden.

Der Stadtrat beschliesst:

Die Interpellation von Sven Johannsen (GLP) betreffend Bildungsperspektiven als Standortfaktor wird im Sinne der Erwägungen beantwortet.

Mitteilung durch Protokollauszug an:

- Alle Mitglieder des Gemeinderates;
- Sekretariat Gemeinderat;
- Geschäftsleitung Schule Dietikon;
- Schulvorstand.

NAMENS DES STADTRATES



Dr. Rolf Schären
Vizepräsident



Claudia Winkler
Stadtschreiberin

versandt am: -5. Mai 2021
pme